

Nordstrander Flaschenpost

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Der April hat dieses Jahr echtes, unverwechselbares April-Wetter mit sich gebracht. Wir hatten Sturm und Regen, dann wieder Sonne, 20°C, T-Shirt Wetter und dann wieder 5°C, Wind und Regen und auch nochmal Schnee. Jetzt gegen Ende des Monats scheint aber endlich der Frühling vollständig bei uns angekommen zu sein.

Abgesehen vom Wetter hatte der April auch einiges für uns auf Lager. Unsere HBFDLerin Clara ist endlich da (!) und wird sich in dieser Ausgabe vorstellen. Angelique berichtet über spannende Vogel- und Salzwiesen Beobachtungen und Entdeckungen und Elisa erzählt über einen aufregenden Fund bei der Wattkartierung sowie über die Tragödie einer Graugans Familie.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Angelique, Elisa & Clara!





Clara

Moin liebe NoFla-Leserschaft,

nachdem der Frühling nun endlich richtig eingezogen ist, hat er nicht nur Frühlingsgefühle bei den Vögeln geweckt, die nun nach und nach mit der Brut beginnen, sondern auch bei mir und ich habe mich gleich nach meiner Ankunft auf Nordstrand in die Insel verliebt.

Mein Name ist Clara, ich bin 20 Jahre alt und komme ursprünglich aus Lüneburg. Nach meinem Abitur wollte ich mich für den Naturschutz engagieren und mich zudem selbst aus meiner Komfortzone schubsen. Was bietet sich da besser an als eine Stelle bei der Schutzstation Wattenmeer, bei der ich mich der Umweltbildung zuliebe vor eine Gruppe Menschen stellen darf, die etwas über das faszinierende Wattenmeer lernen möchte? Außerdem bin ich durch und durch ein Nordlicht und hatte dementsprechend Lust, noch weiter in den „echten Norden“, wie Schleswig Holstein sich so schön beschreibt, zu gehen.

Da ich in dem einen Jahr zwischen Abi und Studium gerne so viel Unterschiedliches wie möglich erleben wollte, habe ich mich riesig gefreut, als ich gelesen habe, dass ich bei der Schutzstation Wattenmeer auch ein HBFD, also einen sechsmonatigen



Beim „sich-gegen-den-Wind-legen“



Clara

Bundesfreiwilligendienst, machen kann. Dank Corona sind dann leider viele Pläne für die anderen sechs Monate des Jahres ins Wasser gefallen, aber umso mehr habe ich mich auf mein halbes Jahr an der Nordsee gefreut. Endlich wieder etwas erleben, etwas Neues lernen und mich in ein Thema einarbeiten.

Dieser erste Monat hat meine Erwartungen voll und ganz erfüllt. Ich konnte neue Erfahrungen machen und neue Dinge lernen: das erste Mal eine Watvogelart selber bestimmen, das erste Mal bei Gegenwind mit Fahrradanhänger den Deich rauf strampeln, das erste Mal eine Wattexkursion durchführen (wenn auch nur mit Elisa und Angelique als Gästen), das erste Mal den Deich runterrollen, das erste Mal eine Salzwiesenpflanze probieren (die erstaunlicherweise alle essbar sind), die erste Wattkartierung (bei der ich mir natürlich prompt eine Blase gelaufen habe, die aber auch mit jedem Mal Rauslaufen weniger anstrengend wurde).

Und jedes Mal wenn ich eine mir zuvor noch unbekannte Vogelart sehe und bestimme, wundere ich mich warum mir diese ganzen ausgesprochen auffälligen Vögel nie bei meinen vorherigen Nordsee-Besuchen aufgefallen sind.

Ich freue mich schon sehr auf die weiteren Erfahrungen und ersten, zweiten und dritten Male, die ich in meinen weiteren fünf Monaten hier auf Nordstrand machen und erleben darf.

Bis zum nächsten Mal.
Eure Clara



Elisa

Moin liebe NoFla-Leserschaft,

bei der letzten Ausgabe habe ich schon ein bisschen was über die Wattkartierung hier auf Nordstrand berichtet. Nun haben wir im April bei der Wattkartierung der Arlau Schleuse mitgeholfen und was soll ich sagen, ein schlickiger Priel folgte dem nächsten und obwohl wir sowohl vom Land, als auch von der Hallig Nordstrandischmoor losgezogen sind, haben wir nicht alle Punkte kartieren können, da man einfach zu tief eingesunken ist.

Als ich dann also schon ziemlich müde im Schlick gekniet habe, ist mir eine Muschel beim Aussieben aufgefallen. Zuerst dachte ich, dass es einfach eine etwas seltsame Herzmuschel ist, da diese relativ häufig vorkommt. Aber je genauer ich sie betrachtet habe, desto sicherer war ich mir, dass es keine sein konnte. Wir haben also ein Bild der Muschel an unseren hauptamtlichen Experten Rainer Borchering weitergeleitet und er hat ziemlich aufgeregt zurückgeschrieben, dass es sich um ein Neobiota (neue Art) handle und zwar die Manila Teppichmuschel.

Da das Wattenmeer weltgeschichtlich betrachtet noch ein sehr junger, neuer Lebensraum ist, sind Neobiota keine Seltenheit. Das Potenzial des Lebensraums ist quasi noch nicht vollständig ausgeschöpft und es passiert immer wieder, dass Muschelarten durch den Menschen eingeschleppt werden und hier heimisch werden.

So gelangte die Sandklaffmuschel beispielsweise bereits 1000 n. Ch. durch die Wikinger zu uns in das Wattenmeer. Larven der Amerikanischen Schwertmuschel reisten wiederum 1976 im Ballastwasser von Schiffen als Blinde Passagiere zu uns und sind nun ebenfalls Bewohner hier. Das klassische Beispiel ist dann natürlich noch die Pazifische Auster, deren

Elisa

Larven aus den Zuchtungsanlagen auf Sylt entkamen, nachdem die Europäische Auster durch Überfischung und einen Eiswinter 1929 im deutschen Wattenmeer ausgestorben war. Seit 2000 sind nun auch die Schalen der Pazifischen Auster kein seltener Fund mehr bei einem Strand-oder Wattspaziergang.



Die Manila Teppichmuschel

Foto: Sarah Schweer

Die Manila Teppichmuschel stammt aus dem Pazifik des asiatischen Raums und ist in England, ähnlich wie bei der Pazifischen Auster, dort aus Aquakulturen ausgebrochen.

Insgesamt kann man also sagen, dass die Wattkartierung ein voller Erfolg war und mich noch neugieriger auf den Naturraum schleswig-holsteinisches Wattenmeer und seine Geschichte sowie seine Zukunft gemacht hat.

Die Manila Teppichmuschel hingegen wurde erst 2016 das erste Mal auf Langeß gemeldet und ist somit der jüngste Exot hier bei uns. Die Naturschützer und -forscher lagen quasi schon lange auf der Lauer, da die Art schon seit Jahrzehnten an Englands Küsten vorzufinden war.



Elisa

Der Fund der Manila Teppichmuschel war natürlich eine wirklich spannende naturkundliche Beobachtung und hat mir mal wieder gezeigt, wie man hier auf Nordstrand Naturphänomene tatsächlich hautnah miterleben kann. Und so sollte dieses Ereignis in diesem Monat auch nicht das Einzige sein, was wir beobachten konnten.

Bei der Brutvogelkartierung wird jedes Jahr unter anderem ein Auge darauf geworfen, welche Arten seltener und welche häufiger werden. Die Graugans, die wir bereits im März kartiert haben, gehört tatsächlich zu den Arten, die jedes Jahr stark zunimmt an der Zahl. In den Jahren zuvor wurden auf Nordstrand eher zwei bis drei Graugans Brutpaare kartiert und in diesem Jahr hatten wir mehr als drei Mal so viele (elf Paare).

Auch wenn das im Vergleich zu vielen anderen Schutzstationen, wie beispielsweise im Vergleich zu den Halligen, immer noch sehr wenige Paare sind, haben wir doch ziemlich sicher damit gerechnet, dass wir uns diesen Monat an vielen super niedlichen Graugans Küken erfreuen können würden. Doch wir hatten uns zu früh gefreut.

Wie uns die Rangerin von Nordstrand Melanie Weppner erzählte, hatten wir dieses Jahr wohl ein schlechtes Mäuse-Jahr. Das hat zur Folge, dass viele Prädatoren jetzt nicht lange fackeln, da Küken relativ leichte Beute sind.

Melanie erklärte uns, dass wenn wir jetzt keine Küken zu Gesicht bekommen, die Sache mit den Graugans Küken dann wohl erledigt sei, da Graugänse zwar viele Eier legen, aber eben nur einmal im Jahr.



Elisa

Vor ein paar Tagen war es dann tatsächlich doch soweit. Als wir mit dem Fahrrad unterwegs auf einer Gebietstour waren, schwamm im Wasser ein Graugans Paar und zwischen ihnen, endlich, drei oder vier super niedliche Graugans Küken.

Und dann passierte Folgendes: Als ich mit dem Fernglas versucht habe genaueres zu erkennen und natürlich auch ein bisschen nach links und rechts geschwenkt habe, fiel mir etwas auf und ich sagte zu Angelique und Clara: „Oh cool! Guckt mal, da hinten schwimmen auch zwei richtig große Mantelmöwen... OH NEIN! Da schwimmen richtig große Mantelmöwen!!“

Wir konnten nichts machen außer entsetzt dabei zusehen, wie die Mantelmöwen den Graugänsen immer weiter auf die Pelle gerückt sind. Dabei ist uns aufgefallen, dass die Mantelmöwen tatsächlich genauso groß und in der Gestalt viel mächtiger als das ausgewachsene Graugans Paar war.

Als sich dann schließlich jede der beiden Möwen ohne einen großen Kampf jeweils ein Küken geschnappt hatte, konnten wir nicht weiter hingucken. Wir sind dann schnell weitergefahren und haben uns gegenseitig gut zugeredet, dass mit Sicherheit jetzt das andere oder die anderen beiden Küken wohlbehalten wieder an Land und in ein sicheres Versteck gebracht werden würden.

Das Ganze hat aber zumindest halbwegs ein Happy End. An dem Tag, an dem ich diesen Text (noch nicht ganz fertig) geschrieben habe und mir das Hirn zermartert habe, ob ich nicht doch einen Stein oder so 500m weit hätte werfen können, sind wir drei abends noch einmal an den Deich gefahren.



Elisa

An diesem Abend haben wir dann tatsächlich noch eine wunderbar vollständige Graugans Familie mit fünf kleinen Küken über den Weg watscheln sehen. Zwei Mantelmöwen haben zur gleichen Zeit unter dem durch die Dämmerung herrlich orange-blau gefärbten Himmel ihre Bahnen gezogen. Doch die Graugans Familie ist kurze Zeit später schnell in dichtem Gestrüpp verschwunden.

Es scheint also, dass das Brüten der Graugans in diesem Jahr nicht ganz erfolglos war und ich bin mir sicher, dass diese fünf Küken in ein paar Monaten zu den tollsten Graugänsen heranwachsen werden, die Nordstrand je gesehen hat.



Graugänse mit Küken

Foto: Sarah Schweer

Mit diesen Worten verabschiede ich mich nun und freue mich schon euch nächsten Monat wieder über unsere Erfahrungen hier auf Nordstrand zu berichten.

Bis zum nächsten Mal!
Eure Elisa



Angelique

Moin liebe NoFla-Leserschaft,

Nachdem der März sich schon hauptsächlich ornithologisch darstellte, wurde dieser Trend in meinem April fortgeführt. Nicht verwunderlich, wenn der zweite und dritte Durchgang der Brutvogelkartierung zusammen mit den üblichen Springtidenzählungen und dem ein oder anderen Ausflug in den Beltringharder Koog, auf der Jagd nach ganz besonderen Vögeln, in einen doch recht kurzen Monat fallen.

Den Auftakt machte diesen Monat die Brutvogelkartierung der Uferschnepfen und Kiebitze. Auch wenn wir erstere bei uns auf Nordstrand bis jetzt noch nicht entdeckt haben, sehen wir Kiebitze regelmäßig und viel. Und auch wenn man den farblich doch recht unauffälligen Vogel nicht immer direkt sehen kann (zum Beispiel, wenn er gut getarnt auf der Salzwiese sitzt) ist doch sein Ruf im Flug unverwechselbar. Hier kann ich wirklich nur nahelegen sich die zwei Minuten Zeit zu nehmen und ihn sich mit einer kurzen Internetsuche anzuhören, ich kann versprechen, dass der Ruf nie wieder vergessen wird! 😊

Diesem markanten “Kie-wit”-Ruf hat er übrigens auch seinem Namen zu verdanken. Neben seiner unverwechselbaren Stimme zeichnet den Kiebitz auch sein “Waschlappen- oder Fledermausflug” aus, da er sich vermeintlich ungeschickt mit großen Flügelschlägen durch die Luft bewegt. Wie gezielt er sich dann doch bewegen kann, zeigt er eindeutig bei seinem Balzflug, den wir hier auch einige Male beobachten durften. Dabei dreht er sich um seine eigene Achse oder schießt kopfüber zu Boden, um sich dann kurz vorher abzufangen und wieder in die Luft zu steigen.



Angelique

Sein bevorzugter Lebensraum, nämlich offenes, flaches und feuchtes Grünland, sowie Wiesen und Weiden, wird in Deutschland immer seltener. Das liegt unter anderem an der Entwässerung von Flächen oder auch der starken landwirtschaftlichen Nutzung von beispielsweise Äckern, welche teilweise mehrmals jährlich bearbeitet werden und so den Kiebitz bei der Brut stört oder im schlimmsten Fall sogar das Gelege zerstören kann.



Kiebitz Weibchen Foto: Angelique

Dieser Trend hat sich so weit entwickelt, dass laut NABU seit 1992 die Kiebitzpopulation in Deutschland stark zurückgegangen ist und aktuell nur noch gut 55.000 Paare hier brüten. Im Rahmen des Bundesprogrammes "biologische Vielfalt" wurden verschiedene Schutzmaßnahmen getestet, wobei sich, neben der Grünlandvernässung, besonders die Errichtung von

"Kiebitzinseln" als erfolgreich zeigte. Dabei sparen Landwirte einen Teil ihres Ackers bei der Einsaat aus, sodass Kiebitze hier einen Ort zum Brüten und Fressen finden. Alternativ wird in manchen Regionen Deutschlands der Familien- beziehungsweise Gelegeschutz betrieben. Dabei werden die Gelege gezielt gesucht und markiert, damit der Landwirt dann diese Bereiche großzügig umfahren kann.

Unabhängig von diesen Schutzmaßnahmen hoffen wir auf Nordstrand, dass sich die Kiebitze auf unserer Salzwiese wohl fühlen und es im Allgemeinen ein gutes Kiebitzjahr wird.

Angelique



Sandregenpfeifer

Foto: Angelique

Apropos Salzwiese, diese erwachte in den letzten Wochen so langsam aus ihrem Winterschlaf. So zum Beispiel finden wir immer häufiger junge Pflänzchen vom Strandwehmut oder der Salz-Schuppenmiere. Außerdem hat das Löffelkraut bereits angefangen zu blühen. Ich finde es aktuell ganz besonders spannend zu beobachten, wie in die Salzwiese immer mehr Leben zurückkehrt (zuerst mit den Brutvögeln und jetzt mit den ersten blühenden Pflanzen), denn in meiner Anfangszeit habe ich sie leider nur noch in den letzten Zügen vor ihrem Winterschlaf erlebt, auch wenn die Felder voll mit leuchtend rotem Queller schön anzusehen waren.

Doch diesen Monat verbrachten wir nicht nur Zeit auf Nordstrand, sondern besuchten auch den Beltringharder Koog. Und das nicht nur aus Spaß, denn wir hatten eine ganz klare Mission: Wir wollen die Rothalsgänse sehen, welche die Tage zuvor regelmäßig gemeldet wurden. Bei schönstem Sonnenschein schwangen wir uns also samt Optik aufs Rad und fuhren zu den Vogelbeobachtungshütten des Naturschutzgebiets. Leider war unsere Mühe nicht von Erfolg gekrönt, denn selbst nach mehrstündiger Suche blieb die erhoffte Sichtung der Gänse aus. Stattdessen sahen wir einige mit ihr eng verwandte Ringelgänse, sowie Uferschnepfen und Sandregenpfeifer.

Alles in allem also doch ein recht erfolgreicher Ausflug und die Hoffnung stirbt zuletzt, dass ich doch noch eine Rothalsgans zu Gesicht bekomme. Mit diesen Worten war es das mit meinen Erlebnissen aus dem April. Bis zum nächsten Mal.

Eure Angelique

Gedicht und Schnappschuss des Monats

Passend zu unseren naturkundlichen Beobachtungen gibt es in dieser Flaschenpost ein kleines Kiebitz Gedicht und ein Bild des neu aufblühenden Strandwermuts in unserer Salzwiese.

Ein Kiebitz fliegt wie nicht gescheit
unfassbar krumme Strecken.
Dabei erfasst er lang und breit
die Wiesen, die sich decken.

Ein Jammer, wenn er nicht erkennt,
was zu stibitzen wäre.
Er schnabuliert nur was nicht rennt
und zwischendurch 'ne Beere.

Für die Ernährung und sein Nest
steht er auf Feld und Mooren,
von denen man ihm wenig lässt,
bis wir ihn ganz verloren.

Anne Reimerdes

